

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch

Band: 75 (2000)

Artikel: Wer sucht, der findet auch

Autor: Fatzer, Barbara

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer sucht, der findet auch

0054-41760

Amt für Archäologie:

mit moderner Technologie Geschichte erforschen

Archäologie heute: das sind nicht mehr verstaubte Artefakte in Glasvitrinen und abgehobene Wissenschaftler, jahrelang vergraben in ihren Auswertungen, die dann nur für Fachleute verständlich sind. Sondern sie lässt ein Stück Menschheitsgeschichte wieder aufleben mit Hilfe moderner Technologie, einer anschaulichen Präsentation im Museum und gut aufgemachten Publikationen.

Im Januar «Modeschau auf römisch», im Juli «Steinzeitliche Jagd mit der Speerschleuder» im Burstelpark, mit garantierter Beute, die am Lagerfeuer gegrillt wird. Das sind nur zwei Aktionen aus dem Jahresprogramm des Museums für Archäologie, die bei der Bevölkerung besonders gut ankamen. Das Interesse an der Frühgeschichte im Bodenseeraum wächst zusehends, da man sich wieder auf die gemeinsame kulturelle Geschichte beruft. Erste menschliche Spuren hier sind denn auch bereits ab der Mittelsteinzeit (ab etwa 7000 v.u.Z.) fassbar. Das Amt für Archäologie hat in den letzten Jahren mit seinen Forschungsschwerpunkten in Pfyn, Arbon, Eschenz und im Seebachtal wichtige Erkenntnisse geliefert für die gesamte Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. Und nicht zuletzt dank der Fertigstellung der Autobahn (A7) von Schwa-

Seit 9000 Jahren besiedelt!
Archäologische Fundstellen
auf dem Trassee der Auto-
bahn A7 und Neubaustrecke
der MThB zwischen Kreuzlingen und Tägerwilen.
Photo: Amt für Archäologie des Kantons Thurgau in Zusammenarbeit mit IPG Keller AG, Kreuzlingen.

derloch bis Konstanz kann es auch für die jungstein- und bronzezeitliche Landbesiedlung bemerkenswerte Ergänzungen einbringen und gerade für die Ostschweiz Forschungslücken auffüllen. Und somit ist die hiesige Archäologie mit ihrem rückwärts gewandten Blick doch ganz am Puls der Zeit. Dank der regen Bautätigkeit im privaten wie öffentlichen Bereich in den letzten 30 Jahren wurde sie oft herausgefordert, vor Ort tätig zu werden, und kann jetzt ein präziseres Bild zeichnen, wo und wie Menschen hier vom Neolithikum bis zum Frühmittelalter gelebt haben.

Ganz allgemein hat der Nationalstrassenbau der schweizerischen Archäologie zu einem starken Forschungs- und Erkenntnisschub verholfen, über 200 Millionen Franken Bundesgelder wurden dafür eingesetzt, was aber nur 3 Promille der Gesamtkosten ausmacht. Davon hat seit den 60er Jahren in erster Linie die Westschweiz profitiert, wo vor allem am Neuenburger- und Bielersee «wichtige kulturelle Zeugnisse unserer Vergangenheit gerettet» werden konnten und gleichzeitig ein fachtechnisches Wissen erarbeitet wurde, das man jetzt auch im Thurgau anwendet. Hier hat man seit 1970 bewusst andere Schwerpunkte gesetzt und eigene Ressourcen aktiviert. Bereits im letzten Jahrhundert waren so ergiebige Fundorte bekannt wie die «Pfahlbauten» am Untersee, die neolithischen Siedlungen von Arbon-Bleiche, Frauenfeld-Niederwil und Pfyn, nach letzterer wird denn auch eine prähistorische Kulturstufe benannt. Der erste, anfangs noch ehrenamtliche Kantonsarchäologe Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) erschloss zusätzlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch die prähistorischen und römischen Siedlungsplätze in Eschenz-Insel Werd, Stutheien und Arbon. Mit polnischen Internierten und Arbeitslosen konnte er einige andere Fundstellen eingehend ergraben, aber nicht auswerten, Hunderte von Kisten mit Material wurden damals eingelagert. Dieses Erbe war eine Verpflichtung: der ab 1973 angestellte Kantonsarchäologe Jost Bürgi konzentrierte sich zunächst darauf, bekannte Fundstellen zu überwachen und zu untersuchen. Parallel dazu liess er Altgrabungen Kellers aufarbeiten. Dank der vom schweizerischen Nationalfonds mitfinanzierten Tauchuntersuchungen am Bodensee und der Grabungen in der Kirche Pfyn konnte sukzessive die technische Infrastruktur aufgebaut und 1983 auch das Amt für Archäologie geschaffen werden. Dessen personelle Dotierung erlaubte aber bis zu Beginn der 90er Jahre neben den Untersuchungen auf dem Ürschhaußer-Horn, im Kastell Pfyn und im Unterhof Diessenhofen keine systematischen Sondierungen. Als man den Autobahnabschnitt zwischen





Pfeilspitze aus Silex aus der Zeit der ersten Bauern im Thurgau um 4000 v.Chr. aus Tägerwilen-Unterführung ARA-Strasse.
Photo: D. Steiner, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.

Frauenfeld und Schwaderloh¹ baute, beschränkte man sich darum auf die Überwachung während der Bauarbeiten.

Nach jahrelangen Verzögerungen wird derzeit im Thurgau das letzte Autobahnteilstück von vier Kilometern gebaut, das dann endlich in Konstanz mit dem deutschen Strassennetz verbunden wird. Die Archäologen hier sind nicht unglücklich darüber, dass sie erst 1996 zu dieser Arbeit gerufen wurden, denn daraus hat sich inzwischen ein archäologisches Grossprojekt entwickelt. Einige bereits bekannte Fundstellen (Schloss Bühl, Bernrain bei Kreuzlingen), die Nähe zum Wasser, entsprechende Flurnamen, Fundmeldungen aus der Bevölkerung und eine erste Prospektion 1986 (Begehung des zukünftigen Trassee) bereiteten zwar vor, dass hier einiges Material aus der Frühgeschichte ans Tageslicht kommen könnte. Nun aber sind mit über einem dutzend Fundstellen (siehe Tabelle) auf dem Autobahntrassee und dem der Mittelthurgaubahn «durch gezielte Prospektion und Sondierungen zahlreiche Funde aus fast sämtlichen wichtigen Zeitabschnitten bekannt geworden», also vom Mesolithikum bis ins Mittelalter. Was das untersuchte Gebiet von zwei Quadratkilometern Fläche jetzt von anderen Stellen im Thurgau heraushebt: hier sind vor allem Landsiedlungen² erforscht worden, die zum Teil wegen Erosion und intensivem Ackerbau schon stark geschädigt sind, es ist also der letzte Termin, hier noch Ergebnisse zu erhalten. Und zum anderen konnten die Archäologen 1997 und 1998 in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern bei Erdarbeiten ständig dabei sein und neue Fundstellen systematisch untersuchen. Danach entschieden sie, punktuell Ausgrabungen zu machen. Gerade für die Bronzezeit erhielten die Fachleute so Zusatzerkenntnisse, welche über die damalige Besiedlungsdichte einiges aussagen. Neben geschichtlichen Erkenntnissen konnten sich die Archäologen auch technisch-methodisches Wissen aneignen, so dass sie zukünftige Projekte, wie es etwa beim Ausbau der T 13 zu erwarten ist, viel gezielter angehen können.

Das Amt für Archäologie hat mit Baubeginn im August 1997 Erwin Rigert vollzeitig eingestellt, der die Bauarbeiten auf dem neuen Trassee be-

¹ N7/A7: Nationalstrasse 2. Klasse, 30 Kilometer auf thurgauischem Gebiet: 1975 Umfahrung Frauenfeld. 1978 Frauenfeld – Pfyn, 1983 Pfyn – Müllheim, 1992 Müllheim – Schwaderloh, 2002 Girsberg-Tunnel.

² Im Gegensatz dazu: Siedlungen auf Feuchtböden wie am Untersee und in Ürschhausen, die über die Jahrtausende hinweg besser konserviert blieben.

Zeit	Epoche	«Kulturbegriffe»	wichtige Fundorte im Thurgau und Umgebung (Kursiv = Gräber; Fett = wichtige Fundstellen im Raum Kreuzlingen/Tägerwilen)	Bemerkungen
1803 n.Chr. 1500 n.Chr.	Neuzeit		Schanzen im Schaarenwald	Gründung des Kantons Thurgau Konstanz geht an Österreich Kolumbus entdeckt Amerika
1460 n.Chr. 800 n.Chr. um 719 n.Chr. um 650 n.Chr. im 7.Jh.n.Chr. 450 n.Chr.	Mittelalter	Spätmittelalter Hochmittelalter Frühmittelalter	Diessenhofen; Bischofszell; Konstanz <i>Ermatingen; Steckborn</i>	Die Eidgenossen erobern den Thurgau Städte; Burgen Karl der Grosse Gründung des Klosters St. Gallen durch den Hl. Otmar Tod des Hl. Gallus Entstehung des Bistums Konstanz
ab 300 n.Chr. um 0	Römische Zeit	Spätromisch Mittlere Kaiserzeit Frühe Kaiserzeit	Pfyn, Kastell; <i>Pfyn, Adelberg; Konstanz</i> Stutheien; Eschenz Eschenz; Eschenz, Insel Werd; Konstanz	Christentum Gutshöfe, Vici Augustus
475 v.Chr.	jüngere Eisenzeit	späte Latènezeit mittlere Latènezeit frühe Latènezeit	Konstanz <i>Basadingen; Frauenfeld; Gottlieben</i> Aadorf; Kreuzlingen	Helvetier wohnen in der Gegend des Kantons Thurgau Einführung des Münzgeldes und der Schrift Kelten
800 v.Chr.	ältere Eisenzeit	Hallstatt D2/3 Hallstatt D1 Hallstatt C	Neunforn; Thurberg <i>Ermatingen; Wäldi, Hohenrain</i> Kreuzlingen; Ürschhausen, Horn	intensive Kontakte zum Mittelmeerraum Waffen, Werkzeuge und Schmuck aus Eisen
1300 v.Chr. 1500 v.Chr. 2200 v.Chr.	späte Spätbronzezeit mittlere Spätbronzezeit frühe Spätbronzezeit mittlere Bronzezeit Frühbronzezeit	Hallstatt B2/3 Hallstatt A2/B1 Bronze D/Ha A1 «Arboner Gruppe»	Ürschhausen, Horn; Tägerwilen im Ribi Eschenz, Werd <i>Basadingen; Matzingen, Ronnen</i> Wäldi, Hohenrain; Kreuzlingen-Ribi/Brunegg Arbon, Bleiche 2; Tägerwilen-Hochstross	das Kantonsgebiet ist dicht besiedelt Waffen, Werkzeuge und Schmuck aus Bronze
2500 v.Chr. 2700 v.Chr. 3300 v.Chr. 3384 v.Chr. 3900 v.Chr. 4500 v.Chr. 5500 v.Chr.	Endneolithikum Spätneolithikum Jungneolithikum Mittelneolithikum Frühneolithikum	Glockenbecher Schnurkeramik Horgen Pfyn Rössen Bandkeramik	Eschenz? Eschenz, Werd; Ürschhausen, Horn Eschenz, Werd; Steckborn, Turgi Arbon-Bleiche 3 Niederwil, Egelsee; Pfyn, Breitenloo; Tägerwilen-ARA Ürschhausen (Schuhleistenkeil)	Goldbecher von Eschenz älteste Radfunde aus der Schweiz Seeufer- und Moorsiedlungen («Pfahlbauten») Beginn der Landwirtschaft in Kanton Thurgau; Keramik
6600 v.Chr. 9000 v.Chr.	Mesolithikum	Spätmesolithikum Frühmesolithikum	Rhein- und Bodenseeufer Seebachtal; Kreuzlingen-Töbeli	Eichenmischwald Haselwälder; Waldtiere nomadisierende Wildbeutergruppen
13 000 v.Chr.	Jungpaläolithikum	Azilien Magdalénien	Schweizersbild SH Kesslerloch SH	Tundra/Steppe; kälteliebende Tierwelt keine Funde im Kanton Thurgau



Letzte Untersuchungen vor dem Bau der Autobahn: Eine Siedlungsstelle der mittleren und späten Bronzezeit in Tägerwilen, im Ribi.

Photo: E. Rigert, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.

gleitete und fünf Grabungen durchführte. Jetzt ist er zusammen mit seinen Kollegen an der Auswertung der Grabungsfunde.

Manchmal waren bis zu 16 Personen im Gelände, die mithalfen, das Archiv im Boden zu erschliessen. Dabei waren auch Arbeitslose³ und Zivildienstleistende, die hier für Wochen oder Monate eine sinnvolle Beschäftigung fanden und mit eben so viel Begeisterung und Einsatz dabei waren wie die Fachleute. Als unverzichtbar bezeichnen die Archäologen auch die Beiträge der lokalen Bevölkerung. So mancher Bauer hat beim Pflügen prähistorische Zeugen gefunden oder wusste aus Erzählungen seiner Vorfahren, wo geschichtsträchtige Stellen im Boden sein könnten. Die Archäologen sehen es als wichtige Dienstleistung an, durch gezielte Information die betroffene Bevölkerung auf dem laufenden zu halten und so auch ihr Interesse zu wecken für die einstigen Bewohner, die in derselben Landschaft lebten und sich vom gleichen Boden ernährten. Das kann so etwas wie Heimatgefühl vermitteln, eine Verbundenheit mit anderen Menschen über alle Zeiten hinweg. Und das ist letztlich auch der Sinn der archäologischen Wissenschaft: aus allen Erkenntnissen eine Synthese machen und diese an Interessierte weitergeben!

Seit 1992 veröffentlicht das Amt für Archäologie laufend seine Untersuchungen in der Reihe «Archäologie im Thurgau», herausgegeben vom

³ «Stiftung Chance» (ab 1999 «Stiftung Zukunft Thurgau»), ein Arbeitsbeschaffungsprojekt für versicherte Erwerbslose des Kantons Thurgau.

Departement für Erziehung und Kultur. Bereits sind sieben Bände erschienen. Die Ergebnisse über das Gebiet Schwaderloh – Konstanz werden auch in dieser Reihe veröffentlicht.

Literatur:

- Archäologie der Schweiz, Heft 2/1997 (Thurgau)
- Archäologie auf der Autobahn, Zwischenbericht Amt für Archäologie, Januar 1998.
- Grossprojekte 30 Jahre Nationalstrassenbau, Bilanz und Perspektiven, März 1998, Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichtsforschung der Schweiz.

Erwin Rigert, Grabungsleiter

Archäologie auf der Autobahn

Die letzten Jäger und Sammlerinnen und die ersten Bauern im Thurgau

Bis heute lassen sich auf dem Kantonsgebiet keine Spuren der eiszeitlichen Menschen nachweisen, doch ist ihre Anwesenheit mit Sicherheit anzunehmen. Die frühesten Funde stammen aus der Mittelsteinzeit (Mesolithikum), nach dem Abschmelzen der Gletscher und der Wiederbewaldung. Die Menschen des Mesolithikums waren Jäger und Sammlerinnen und nomadisierten, um Jagdwild und Pflanzen optimal nutzen zu können. Weite Teile des heute verlandeten Tägermooses zwischen Kreuzlingen und Tägerwilen waren damals noch See. Die alten Uferlinien lassen sich anhand der Lage der Fundstellen nachvollziehen. Für diese frühe Besiedlung der Seeufer (vor 9000 bis 5500) zeugt ein Kranz von mittelsteinzeitlichen Fundstellen, der oft einige hundert Meter vom heuti-

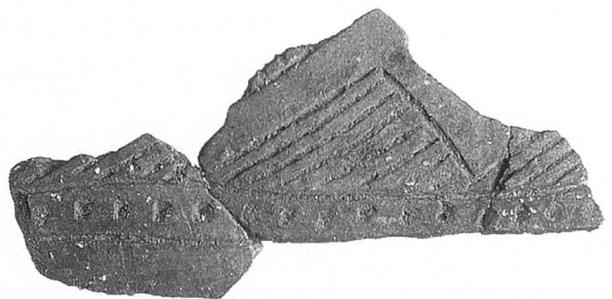
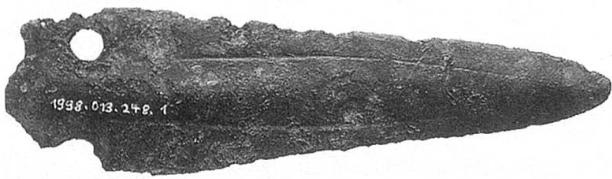
Die Grabungen in der mittelbronzezeitlichen Siedlungsstelle Kreuzlingen-Ribi-Brunegg (ca. 1500 v.Chr.)

brachte zahlreiche Bronzefunde, darunter diesen Dolch, zutage. Der Griff, der an zwei Nieten befestigt war, bestand aus organischem Material und ist nicht erhalten.

Photo: D. Steiner, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.

Die reich verzierten Keramikscherben aus der Siedlungsstelle Tägerwilen-Hochstross sind für die Frühbronzezeit um 1700 v.Chr. im Bodenseeraum sehr charakteristisch.

Photo: D. Steiner, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.



gen Ufer des Bodensees zurückversetzt auf einer Höhe von ungefähr 400 Metern verläuft. Neu entdeckt wurden zwei Stellen bei Tägerwilen, «Unterführung ARA-Strasse», und Kreuzlingen, «Töbeli»⁴, mit Spuren aus der Mittel- und Jungsteinzeit sowie aus der frühen Bronzezeit. Aus der jüngeren Mittelsteinzeit konnten hier charakteristische Silex-Geräte, so genannte Mikrolithen geborgen werden, die sehr klein sind und oft kaum grösser als ein Daumennagel. Weiter zeigen winzige Bohrer aus Silex, die zur Herstellung von Schmuckperlen verwendet wurden, sowie Keramikscherben, dass die ersten Bauern im Thurgau der frühen Pfyn Kultur angehörten, die sich ab dem frühen 4. Jahrtausend am Ufer des Bodensees ausbreitete.

«Siedlungen der Bronzezeit und Eisenzeit – eine erstaunliche Siedlungsdichte»

Der Rand des Tägermooses war als Siedlungslage ausserordentlich attraktiv. Nahe am Wasser gab es gute Ackerböden auf trockenen, flachen Moränenterrassen. In der späten Frühbronzezeit standen hier mindestens drei Dörfer. Kulturschichten, durchsetzt mit Scherben und verbrannten Steinen, fanden sich ausser in den Fundstellen Kreuzlingen, «Töbeli», und Tägerwilen, «Unterführung ARA-Strasse», auch in Tägerwilen, «Hochstross». Auf «Hochstross» stiess man auch auf mächtige Pfostengruben, die letzten Spuren von Häusern aus der Frühbronzezeit um 1600 v.Chr. Derselbe Platz wurde in der späten Bronzezeit um 900 v.Chr. und in der mittleren Eisenzeit um 250 v.Chr. erneut zum Bau eines Dorfes ausgewählt⁵. Zu den wenigen, sicher nachweisbaren Siedlungsresten vom Beginn der frühen Eisenzeit auf Kantonsgebiet gehört die Fundstelle, deren spärliche Spuren mitten in Tägerwilen «Müller-Thurgau-Strasse» beim Bau eines Einfamilienhauses zum Vorschein kamen⁶.

Eine Siedlung aus der Mittelbronzezeit wurde in Kreuzlingen während der Erschliessung des Neubauquartieres «Ribi-Brunegg» entdeckt⁷. Ebenfalls in der Mittelbronzezeit, um 1500 v.Chr., wurde in Tägerwilen «im Ribi» ein Dorf angelegt. Am selben Platz wurde Jahrhunderte später, in

⁴ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 81, 1998, 272; 82, 1999, 257

⁵ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 82, 1999, 267

⁶ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 82, 1999, 276

⁷ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 82, 1999, 264

Ist bald Schluss mit der Graberei?

Lagerstätten von Bödenschätzen wie Erdöl, Diamanten, Gold usw. sind nur sehr bedingt vergleichbar mit archäologischen Fundstellen. Während es bei der ersten Gruppe zumindest vorläufig noch und mit ständig steigenden Kosten gelingt, nach der Ausbeutung Ersatz zu finden, bedeutet die vollständige Ausgrabung einer archäologischen Stätte deren Zerstörung und damit den Verlust an Quellen zur Geschichte. Jeder Fund und mit ihm seine Einlagerung im Boden sind einmalig und besitzen einen spezifischen Aussagewert. Demgegenüber zeigen gerade die Entdeckungen auf dem doch recht schmalen Streifen der A7, wie dicht sich Fundstellen unterschiedlichster Zeitstellung um Gelände folgen und was mit intensiver Überwachung von Baustellen noch zu entdecken wäre. Zwar können die Neufunde Verlorenes oder Nichtbeachtetes nicht ersetzen, sie vermögen aber das Geschichtsbild zu ergänzen und zu verdichten.

Unsere Mittel erlauben keine flächendeckende Überwachung der Baustellen im Kanton. Für die Weiterführung der Forschung sind wir auch im 21. Jahrhundert auf die Beobachtungen und Fundmeldungen der Bevölkerung angewiesen. Es gibt noch viel, sehr viel Neues zu entdecken!

Jost Bürgi, Kantonsarchäologe

der Spätbronzezeit um 1000 v.Chr., wiederum gesiedelt⁸. Ebenfalls fanden sich Reste einer Siedlung aus der Spätbronzezeit an der Spulackerstrasse in Tägerwilen⁹. Im Verlaufe der Bronzezeit verlagerte sich das Siedlungsgeschehen jedoch immer mehr vom See weg. Die hochgelegenen Moränen wurden gerodet, bewirtschaftet und darauf Dörfer angelegt. Bei Bauarbeiten an der A7 in der Flur «Wildenwis» im Bereich des Anschlusses Kreuzlingen-Süd kamen die Reste eines Dorfes aus der

⁸ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 82, 1999, 267

⁹ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 81, 1998, 276

mittleren Bronzezeit zutage¹⁰. Bereits seit der Jahrhundertwende sind in Kreuzlingen, «Schlossbühl» und «Bernrain» Siedlungen der mittleren und späten Bronzezeit bekannt¹¹.

Diese erstaunliche Siedlungsdichte ist jedoch nicht auf gleichzeitig existierende Dörfer zurückzuführen. Im Gegensatz zu heute, da Dörfer ihre Lage über Jahrhunderte kaum ändern, waren Siedlungen in prähistorischer Zeit sehr kurzlebig. Nach kaum einer Generation, nach 20 bis 30 Jahren, wurden die Häuser verlassen und an einem anderen Platz neu gebaut. So entstanden in kurzer Zeit zahlreiche Dörfer auf engem Raum, von denen aber nur wenige gleichzeitig existiert haben dürften. Durch unsere archäologischen Untersuchungen können wichtige, ja für die ältere Geschichte einzigen Zeugnisse vor ihrer endgültigen Zerstörung dokumentiert und so für die Nachwelt bewahrt werden.

¹⁰ Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 81, 1998, 273

¹¹ Jakob Heierli, Die archäologische Karte des Kts. Thurgau, Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 36, 1896, 130. Dr. J. von Sury, Schlossbühl von Emmishofen, Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 52, 1912, 79. JbSGU 61, 1978, 182; 80, 1997, 224; JbSGU, 81, 1998, 272.